

## Presseinformation

Hamburg, den 16.06.2016

### **Eine Einrichtung im Brennpunkt der Suchthilfe: das „Stay Alive“ an der Schnittstelle zwischen Altona und St. Pauli wird 25 Jahre**

*Das im Juni vor 25 Jahren offiziell eröffnete „Stay Alive“ steht wie keine andere Einrichtung für die Drogenhilfe in St. Pauli und Altona. Auch heute noch, wenn im Umfeld der Reeperbahn wieder einmal ein gesteigerter Verkauf und Konsum von Drogen beklagt wird, leistet das „Stay Alive“ in der Virchowstraße 15 Beratung, ärztliche Behandlung, Hilfen zum Ausstieg aus der Suchtspirale und gibt Suchtkranken die Möglichkeit zum Drogenkonsum unter hygienischen und lebenserhaltenden Bedingungen.*

#### **Es beginnt mit einem Bauwagen**

Die Suchthilfe des Vereins Jugendhilfe e.V. im Stadtteil St. Pauli beginnt mit einem Bauwagen an der Ecke Simon von Utrecht-Straße und Talstraße. Die Idee dahinter: Drogenabhängige Menschen dort zu unterstützen, wo sich die Szene trifft und den Stadtteil vor den Auswirkungen des Konsums zu schützen. Ab Juni 1991, also seit 25 Jahren, wird die Arbeit in dem mit Spendengeldern finanzierten Provisorium dann von der Gesundheitsbehörde, heute Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, offiziell gefördert. „Stay Alive“ nennt sich die neue Einrichtung auf dem Kiez: Bleib lebendig!

Dies sind die Anfänge, Drogenabhängige aus St. Pauli und Umgebung aus der Elendsspirale mit der hohen Wahrscheinlichkeit eines frühen Todes herauszulösen. Manchmal drängen sich auf den 12 Quadratmetern ohne richtige Heizung täglich bis zu 200 Besucher. Mütter zeigen den Mitarbeitern von Jugendhilfe e.V., wo auf den umliegenden Spielplätzen Spritzen herumliegen, ältere Anwohner mit geringer Rente spenden, weil sie sich jetzt sicherer fühlen.

Im März 1992 wird wegen des großen Andrangs im Bauwagen am Nobistor 10 in einem ehemaligen Waffengeschäft eine Dependance eröffnet, der Mietvertrag ist allerdings befristet. Ein achtköpfiges Team kümmert sich dort an vier Tagen in der Woche darum, dass Menschen mit massiven Drogenproblemen sich duschen, Kaffeetrinken, Wäsche waschen, Spitzen tauschen, Kaffee trinken sowie sich beraten und ärztlich untersuchen lassen können.

#### **Peter Maffay singt für das Stay Alive**

Trotz der neuen Einrichtung am Nobistor will Jugendhilfe e.V. den Bauwagen weiterhin am alten Standort belassen – nach dem Motto: Mehr Unterstützung, mehr Erfolg. Doch die damalige Bezirksversammlung Mitte bezeichnet den Bauwagen als Schandfleck und fordert Jugendhilfe e.V. auf ihn zu entfernen. Dies kommt dem Rocksänger Peter Maffay zu Ohren und er springt ein. Am 15. Juni 1992 gibt er mit Unterstützung der Medien in der heutigen Laeishalle vor 1800 Fans ein denkwürdiges Solidaritätskonzert. Mit dem Erlös wird am 29. September 1992 anstelle des geduldeten Bauwagens nur 150 Meter entfernt ein 40 Quadratmeter großer petroleumgrüner Container eröffnet.

Nach dem Auslaufen des Mietvertrages am Nobistor werden in der Davidstraße 30 neue Räumlichkeiten angemietet. Während der Umbauphase findet die Suchthilfe nur noch im „Peter-Maffay-Container“ statt, bis das „Stay Alive“ 1995 in die Davidstraße umziehen kann, zunächst ohne das Drogenkonsumraumangebot. Drei Jahre später werden weitere Räume hinzugemietet, um dort unter hygienischen Bedingungen Drogenkonsum zu ermöglichen. Doch im Laufe der Zeit werden die Räume zu eng und entsprechen nicht mehr den Standards einer modernen Suchtberatungsstelle. Hinzu kommt, dass die Vermieterin die Miete exorbitant erhöht. Jugendhilfe e. V. begibt sich erneut auf Raumsuche.

### **Widerstand gegen Drogenhilfe in der Nachbarschaft**

2006 hat Jugendhilfe e.V. ein Haus in der Mörkenstraße in Aussicht und plant, das „Stay Alive“ dort – nur wenige hundert Meter von der Davidstraße entfernt – in neuen, größeren Räumlichkeiten zu betreiben. Wie schon zuvor bei der Planung neuer Drogenhilfeeinrichtungen erlebt Jugendhilfe e.V., dass seine Arbeit auf massiven Widerstand stößt. Der Elternrat der damaligen Schule Königstraße und ein Pastor der Kirche St. Trinitatis protestieren heftig und die Besitzerin des Hauses zieht ihr Angebot zurück, weil ihr der Druck aus der Nachbarschaft zu groß wird.

2010 dann ein zweiter Versuch: Jugendhilfe e.V. möchte das „Stay Alive“ aus der Davidstraße und das „ABC“, eine Einrichtung für Beratung und Alltagstraining aus der Großen Bergstraße, in einer ehemaligen Gewürzmühle in der Virchowstraße ansiedeln, nur wenige Meter von der Mörkenstraße entfernt. Diesmal geht es gut. Zwar startet eine Bürgerinitiative gegen diesen Plan ein Bürgerbegehren, kann aber nicht genügend Stimmen sammeln, sodass die Gewürzmühle mit Unterstützung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und des Bezirks Altona ab Januar 2011 umgebaut werden darf.

### **Neueröffnung und Entlastung für die Stadtteile**

Am 1. November 2012 können „Stay Alive“ und „ABC“ unter Anwesenheit von Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und dem damaligen Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose am neuen Standort eröffnet werden – mit einem Café für warme Mahlzeiten und Getränken zum Selbstkostenpreis. Im Mittelpunkt stehen Beratung, ärztliche Behandlung, hygienische Drogenkonsumräume, Hilfen zum Ausstieg aus der Suchtspirale, Lebens- und Alltagstraining, Substitutionsbehandlung sowie die Vermittlung von Entzugsbehandlung und

Suchttherapie. Ein Erfolgsmodell, denn der Standort wird von Drogenabhängigen, insbesondere aus Altona und St. Pauli gut angenommen und entlastet die beiden Stadtteile erheblich.

2015 hat das Stay Alive 525 Betreuungen von Drogenabhängigen zu verzeichnen. 20 Prozent entfallen auf ausführliche Einmalberatungen, 50 Prozent auf längerfristige Beratung und Motivation sowie Therapievorbereitung und -vermittlung und 30 Prozent auf die soziale Stabilisierung und Integration Drogenabhängiger sowie die psychosoziale Betreuung von Substituierten. Es werden 130.000 Spritzen getauscht, der Drogenkonsumraum wird 25.000mal genutzt und es werden 6.500 Mahlzeiten zum Selbstkostenpreis ausgegeben. Außerdem leisten die Mitarbeiter des „Stay Alive“ bei 30 lebensbedrohlichen Drogenotfällen Erste Hilfe sowie regelmäßige Straßensozialarbeit in Altona-Altstadt und auf St. Pauli. Auch in das nachbarschaftliche Umfeld hat sich das „Stay Alive“ gut eingefügt, so dass es ein konstruktives Miteinander gibt.

*Das Stay Alive wird gefördert von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Fachabteilung Drogen und Sucht.*

#### **Fotos:**

Jugendhilfe\_Stay-Alive-Aussen: Modern, aber eingepasst in die Nachbarschaft: das Stay Alive in der ehemaligen Gewürzmühle Altona

Jugendhilfe\_Stay-Alive-Innen: Beratung, ärztliche Behandlung, hygienische Drogenkonsumräume, Hilfen zum Ausstieg aus der Suchtspirale und ein Café für warme Mahlzeiten und Gespräche

#### **Informationen zu Jugendhilfe e.V.:**

Wir unterstützen Menschen mit Suchtproblemen und sind in der Wohnungslosenhilfe aktiv. Zu diesem Zweck engagieren wir uns in der öffentlichen Gesundheitspflege, der Sozialarbeit, der Jugendhilfe und der Rehabilitation. Jugendhilfe e.V. arbeitet gemeinnützig und ist Träger ambulanter sowie stationärer Einrichtungen: Drogen- und Suchthilfe Kontakt- und Beratungsstellen, Integrierte Drogen- und Suchtberatung, Therapieeinrichtungen, Übergangseinrichtungen und Wohnprojekte, Wohnungslosenhilfe.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website [www.jugendhilfe.de](http://www.jugendhilfe.de). Fragen von Journalisten zu unseren Angeboten und zu Fachfragen beantworten wir gerne!

#### **Kontakt:**

Christine Tügel  
Vorstand  
Repsoldstraße 4  
20097 Hamburg  
Tel. 040. 85 17 35-0  
Fax 040. 85 17 35-10  
[www.jugendhilfe.de](http://www.jugendhilfe.de)